Franz Wagner
Bundesgeschäftsführer des
Deutschen Berufsverbandes für
Pflegeberufe (DBfK) e.V.

Editorial

Krankenhausreform: Ohne Vision

Die von der Bundesregierung geplante Krankenhausreform löst die gravierenden Personalprobleme nicht. Wir vermissen klare Weichenstellungen für eine nachhaltig verbesserte Versorgung in den Krankenhäusern. Die vorgesehene Summe von bis zu 660 Mio. Euro für Neueinstellungen oder Aufstockungen im Pflegebereich für alle Krankenhäuser in Deutschland reicht bei weitem nicht aus, um die Personalsituation der Pflege im Krankenhaus zu entspannen. Somit ist nach wie vor die Patientensicherheit gefährdet. Nicht einmal ein Bruchteil der Überstunden, die sich aufgrund der Unterbesetzung des Pflegepersonals angehäuften, kann mit den vom Gesetzgeber geplanten Einstellungen von 6.350 Pflegemitarbeitern abgebaut werden. Denn bereits heute haben wir darüber hinaus einen Nachholbedarf beim Pflegepersonal in Höhe von 50.000 Stellen. Das führt dazu, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege am Anschlag ihrer Belastungsfähigkeit arbeiten.

Enttäuschend ist auch, dass die Ergebnisse einer Expertenkommission zum Pflegestellen-Förderprogramm erst 2017 vorliegen sollen. Dadurch gehen für die Pflege im Krankenhaus entscheidende Jahre unter Fortbestand der personellen Mangelsituation verloren. Als Sofortmaßnahme benötigen wir für die professionelle Pflege ein zusätzliches jährliches Budget von 2,5 Milliarden Euro. Wir brauchen die Garantie, dass die in den DRG kalkulatorisch enthaltenen Kosten für den Pflegeaufwand auch in die Pflegemitarbeiter fließen.

Franz Wagner
Vize-Präsident des Deutschen Pflegerats (DPR)

In Kooperation mit

Heilberufe
Das Pflegemagazin

IM FOCUS

Pflegeausbildung ja – aber wie viele bleiben im Beruf?

Aus verschiedenen Bundesländern verlautet, dass in letzter Zeit die Zahl derjenigen, die sich für einen Pflegeberuf entscheiden, zugenommen hat. In einigen Ländern wurden deshalb die Ausbildungsplätze in der Altenpflege erhöht. Das sind sehr erfreuliche Meldungen. Sie signalisieren, dass der Pflegeberuf attraktiv ist – zumindest beim Ausbildungseinstieg.

Doch viel wichtiger wäre es zu erfassen, wie viele der Auszubildenden am Ende auch bleiben. Wie viele beenden die Ausbildung, machen das Examen und gehen letztendlich in den Beruf? Das sind die entscheidenden Zahlen. Erfasst werden sollte nicht immer nur, wie viele eine Ausbildung beginnen, sondern auch, wie viele nachher dem Arbeitsmarkt tatsächlich zur Verfügung stehen.

Wenig erfährt man darüber, dass während der Ausbildung die Abbrecherquote der Auszubildenden immens nach oben geht. Einfach weil die Auszubildenden sehr schnell merken, dass die von ihnen erwartete Leistung angesichts der knappen Personaldecke kaum zu erbringen ist.

Es ist nun einmal Fakt, dass häufig keine Zeit für die praktische Anleitung und für die Betreuung und Pflege am Menschen bleibt. Diese Probleme müssen umgehend gelöst werden. Ansonsten werden die aktuellen Erfolgsmeldungen schnell der Vergangenheit angehören.

Andreas Westerfellhaus
Präsident des Deutschen Pflegerats (DPR)